

Fernschach: „Der Mensch ist gefragt“

Fernschach – kein alltäglicher Sport. Mannschaftsweltmeister Dr. Hans-Dieter Wunderlich aus Weidenau erklärt die Faszination – und warum die Partien deutlich interessanter geworden sind.

Was reizt Sie so sehr an Fernschach?

► **Wunderlich:** Mich reizt besonders der wissenschaftliche Aspekt am Fernschach. Man muss sich nicht innerhalb von Minuten oder sogar Sekunden für Züge entscheiden, die möglicherweise eine gute Stellung unmittelbar verderben. Grobe Patzer kann man fast komplett ausschließen.

Wie hat sich Fernschach im Lauf der letzten Jahre entwickelt?

► **Wunderlich:** Als ich mit dem Fernschach begann, wurden die Züge per Postkarte versendet, so dass Turniere manchmal erst nach fünf Jahren zu Ende waren. Dann begann die Zugübermittlung per Fax und per E-Mail, und heutzutage wird überwiegend auf Internet-Servern gespielt. Damit dauern die Turniere „nur noch“ etwa zwei Jahre. Aber die Frage zielt vermutlich mehr auf das Thema „Computer-Unterstützung“ ab. Die Verwendung von starken Schachprogrammen hat nicht nur das Fernschach sondern auch das Nahschach revolutioniert. Ein großer Unterschied zum Nahschach besteht

allerdings darin, dass beim Fernschach die Verwendung von Schachprogrammen nicht nur zur Vorbereitung sondern auch während der Partien ausdrücklich erlaubt ist. Dadurch hat sich die Qualität der Partien in den letzten Jahren erheblich gesteigert.

Was entgegnen Sie auf die Behauptung, Fernschach sei eigentlich tot, weil eine Partie nur noch durch die besseren Computerprogramme entschieden wird?

► **Wunderlich:** Natürlich ist die materielle Ausstattung wichtig. Aber sie ist nicht wirklich entscheidend. Viel wichtiger ist der intelligente und systematische Umgang mit den zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln. Wer einfach nur seinen Rechner ein paar Stunden rechnen lässt und dann jeweils den vorgeschlagenen Zug ausführt, der wird schnell erkennen, dass das für den Aufstieg in die Weltspitze nicht ausreicht. Der Mensch ist gefragt, eigene Ideen einzubringen und auszuprobieren. Es ist immer die Interaktion zwischen Mensch und Maschine, die letztlich die Spielstärke ausmacht. Fernschach ist daher nicht tot sondern zu einer anderen Disziplin geworden: Die wissenschaftliche Verwendung sämtlicher zur Verfügung stehender Hilfsmittel mit dem Ziel, möglichst fehlerfreies Schach zu spielen.